



Erich Fromm Glossary – Grundbegriffe Erich Fromms

Any kind of commercial use of the texts requires written permission from Erich Fromm's Literary Rights Administrator and, as a rule, also from the publisher holding the rights for the title in question.

faith

Faith (is) a basic attitude of a person, a character trait which pervades all his experiences, which enables a man to face reality without illusions and yet to live by his faith. It is difficult to think of faith not primarily as faith in something, but of faith as an inner attitude the specific object of which is of secondary importance. It may be helpful to remember that the term „faith“ as it is used in the Old Testament – „Emunah“ – means „firmness“ and thereby denotes a certain quality of human experience, a character trait, rather than the content of a belief in something. — (1947a: *Man for Himself*, New York (Rinehart and Co.) 1947, p. 199.)

There is an important distinction between rational and irrational faith. While rational faith is the result of one's own inner activeness in thought or feeling, irrational faith is submission to something given, which one accepts as true regardless of whether it is or not. The essential element of all irrational faith is its passive character, be its object an idol, a leader, or an ideology. — (1968: *The Revolution of Hope*, New York (American Mental Health Foundation) 2010, p. 14.)

Man cannot live without faith. The crucial question for our own generation and the next ones is whether this faith will be an irrational faith in leaders, machines, success, or the rational faith in man based on the experience of our own productive activity. — (1947a: *Man for Himself*, New York (Rinehart and Co.) 1947, p. 210.)

Glaube

Glauben (ist) eine *Grundhaltung* des Menschen [...], ein Charakterzug, der seine sämtlichen Erfahrungen durchdringt und ihn befähigt, der Wirklichkeit illusionslos ins Gesicht zu sehen und trotzdem in seinem Glauben zu leben. Es ist schwierig, Glauben nicht primär als Glauben *an* etwas aufzufassen, sondern als Glauben im Sinne einer inneren Haltung,

deren spezifischer Inhalt von sekundärer Bedeutung ist. Vielleicht erleichtert es das Verständnis, wenn man daran erinnert, dass der Terminus „Glaube“, wie er im Alten Testament gebraucht wird, *emunah* = „Standhaftigkeit“ bedeutet. Er bezeichnet somit eine bestimmte Eigenschaft des menschlichen Erlebens, also mehr einen Charakterzug als den Inhalt eines Glaubens an etwas. — (1947a: *Psychoanalyse und Ethik*, GA II, S. 126.)

Es besteht ein wesentlicher Unterschied zwischen dem rationalen und dem irrationalen Glauben. Während der rationale Glaube unserem inneren Tätigsein im Denken und Fühlen entspringt, besagt irrationaler Glaube Unterwerfung unter etwas Gegebenes, das wir als wahr hinnehmen, ganz gleich, ob es das ist oder nicht. Das Wesentliche am irrationalen Glauben ist das Untätigsein (*passiveness*), ob nun der Gegenstand des Glaubens ein Idol, ein Führer oder eine Ideologie ist. — (1968: *Die Revolution der Hoffnung*, GA IV, S. 271.)

Der Mensch kann nicht ohne Glauben leben. Die entscheidende Frage unserer eigenen und der kommenden Generationen ist, ob dieser Glaube ein irrationaler Glaube an Führer, Maschinen oder Erfolg sein wird oder der auf dem Erlebnis unseres eigenen produktiven Tätigseins beruhende rationale Glaube an den Menschen. — (1947a: *Psychoanalyse und Ethik*, GA II, S. 133.)